



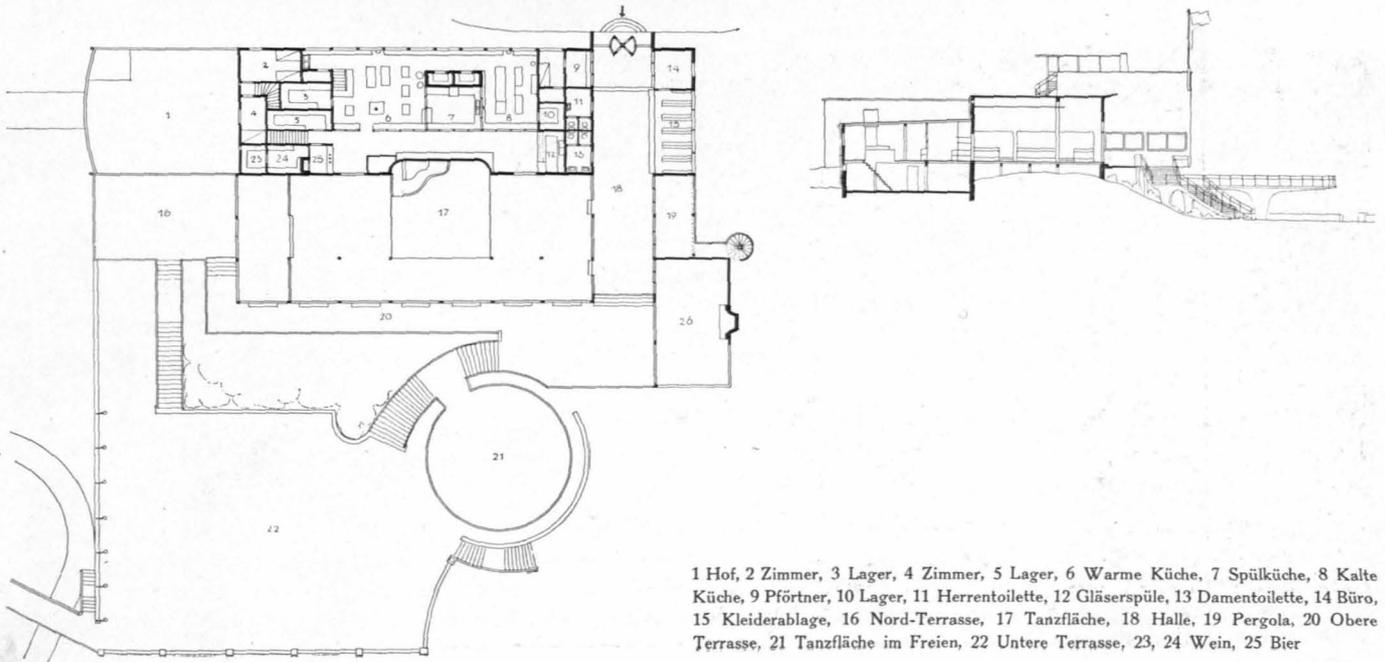
Das Restaurant Ingierstrand am Oslofjord. Architekten Eyvind Moestue und Ole Lind Schistad, Oslo. Oben das Restaurantgebäude, unten ein Blick von der Hauptterrasse auf den etwas tiefer angeordneten Betonpilz mit seiner Freitanzfläche von 12 m Durchmesser



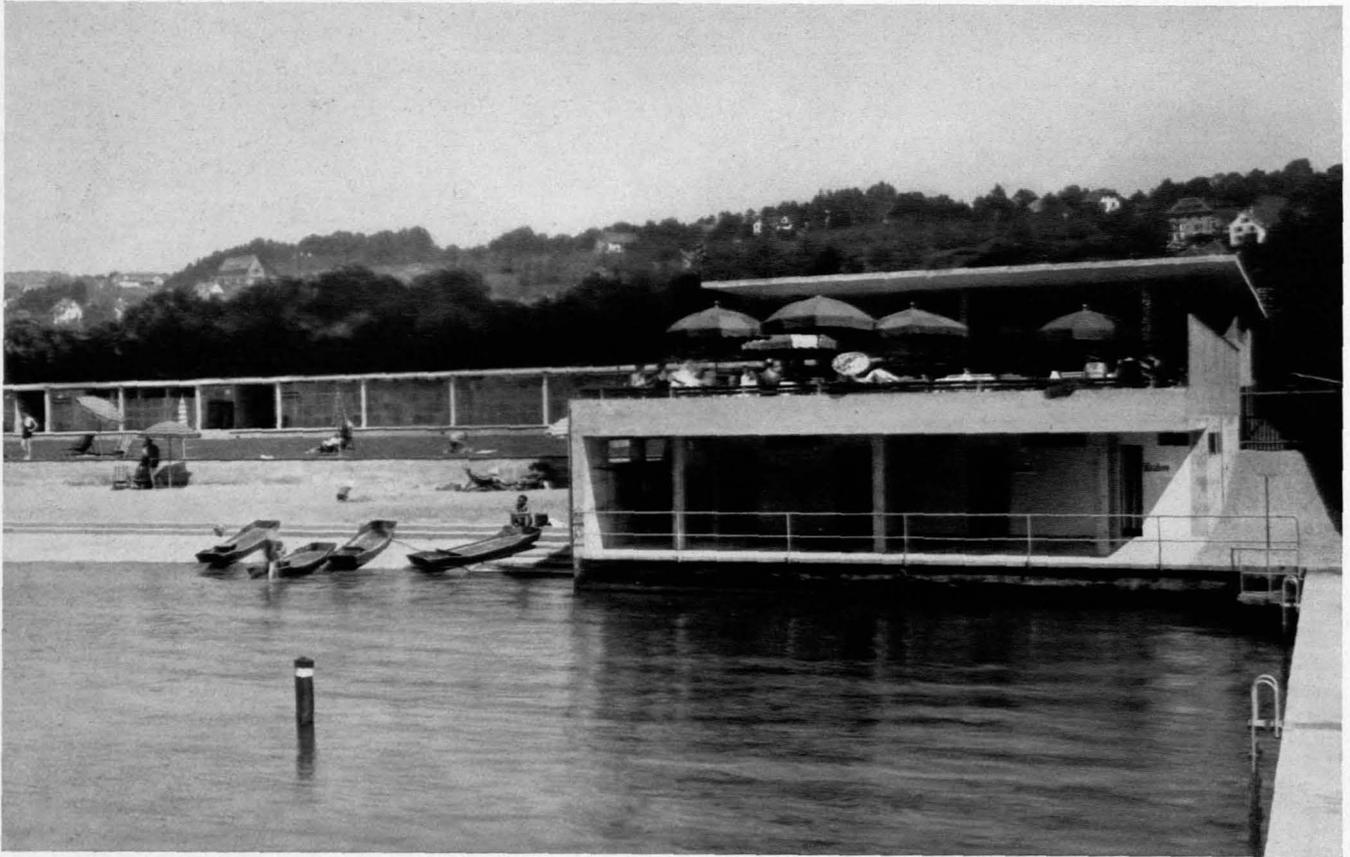
Zusammen mit dem unmittelbar benachbarten Strandbad liegt diese Ausflugsstätte 12 km von der Hauptstadt auf dem felsigen Fjordufer; sie kann per Auto, zu Schiff und sogar mit Wasserflugzeug erreicht werden. Das Restaurantgebäude wurde in Eisenbeton errichtet; wegen der Fernsicht ist sein Flachdach begehrbar. Die bunten Markisen der Hauptterrasse heben sich von dem hellen Putz lebhaft ab. Die Tanzfläche im Innern ist in der gegenüberstehenden Saalansicht erkennbar. Die Anlage übt im Sommer eine große Anziehungskraft auf das Osloer Publikum aus.



Der große Speisesaal des Strandbad-Restaurants Ingierstrand am Oslofjord. Eine Sperrholzverkleidung in gedeckten Farben macht das bunte Bild vor den Fenstern besonders wirksam. Grundriß und Querschnitt 1:600

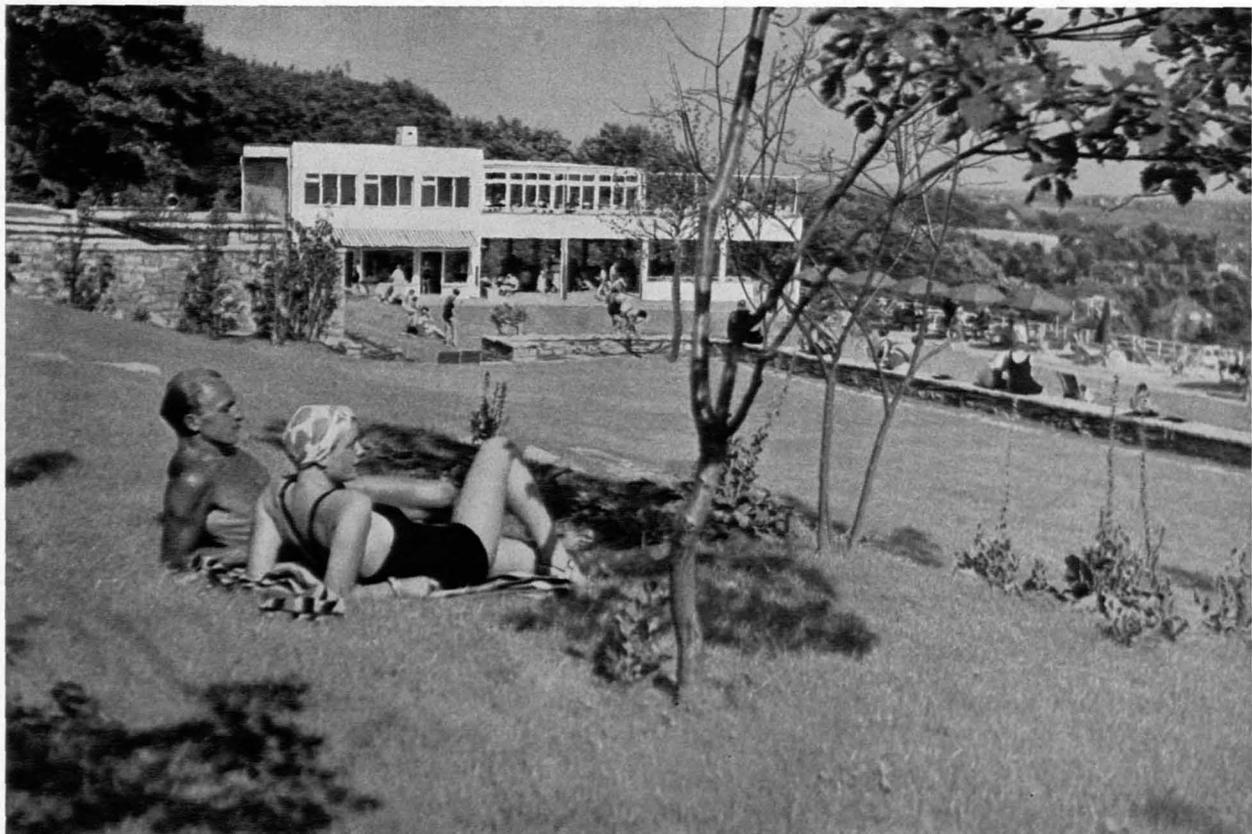


1 Hof, 2 Zimmer, 3 Lager, 4 Zimmer, 5 Lager, 6 Warme Küche, 7 Spülküche, 8 Kalte Küche, 9 Pfortner, 10 Lager, 11 Herrentoilette, 12 Gläserspüle, 13 Damentoilette, 14 Büro, 15 Kleiderablage, 16 Nord-Terrasse, 17 Tanzfläche, 18 Halle, 19 Pergola, 20 Obere Terrasse, 21 Tanzfläche im Freien, 22 Untere Terrasse, 23, 24 Wein, 25 Bier



Das alkoholfreie Restaurant des Strandbads in Küsnacht. Architekten Steger und Egender, Zürich. Es liegt am Ende des 105 m langen Uferstreifens der Badeanlage in Höhe der Auskleideräume und ist wie die Gesamtanlage in Eisenbeton ausgeführt

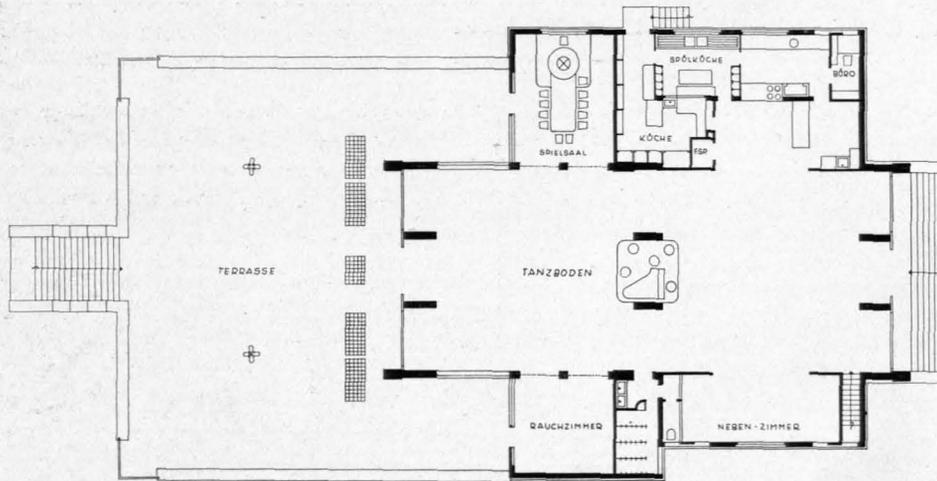




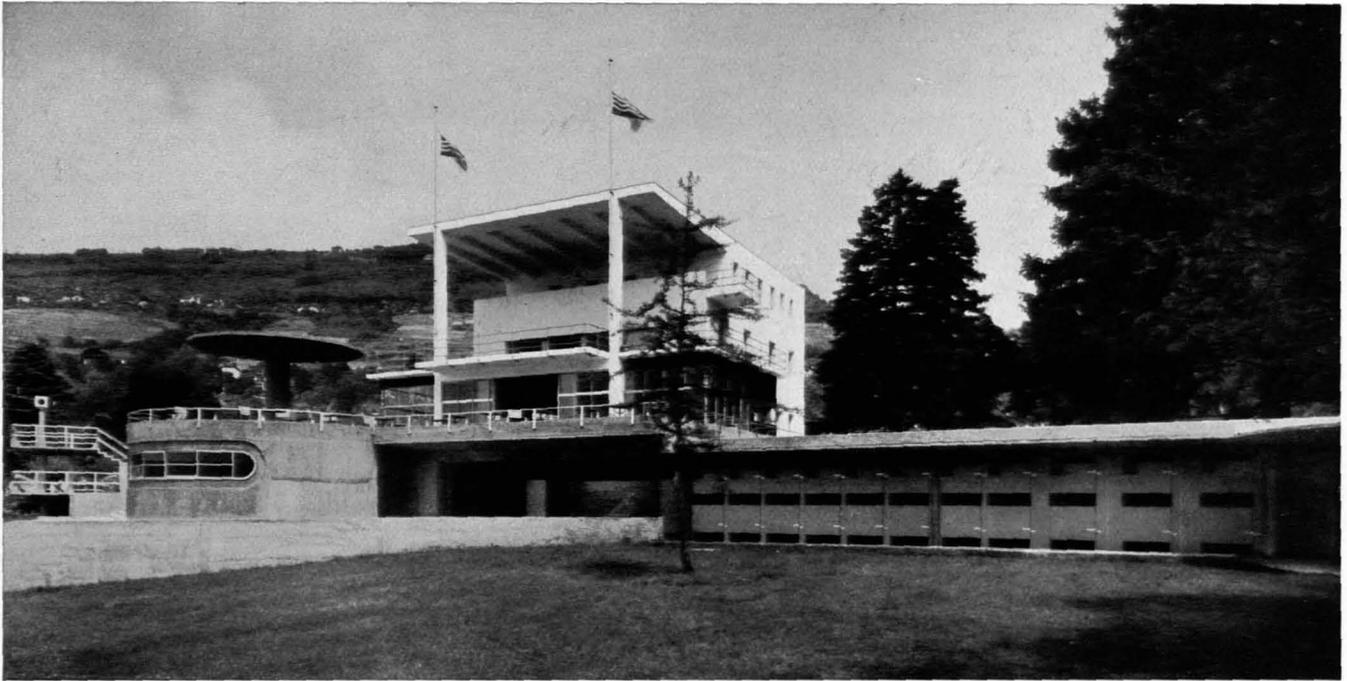
Das Gaststättengebäude des Opelbades am Neroberg über Wiesbaden. Architekten Franz Schuster, Wien, und Edmund Fabry, Wiesbaden, Gartengestalter Wilhelm Hirsch, Wiesbaden

Diese aus einer Stiftung Wilhelm von Opels hervorgegangene Anlage konkurriert nicht mit den großen Freibädern, die die Stadt Wiesbaden am Rhein besitzt. Sie ergänzt vielmehr die Kuranlagen und wurde deshalb zwischen der Stadt und dem Neroberg-Restaurant auf halber Höhe in herrlichster Aussicht erstellt. Das Gaststättengebäude schiebt sich als schmaler tiefer Trakt zwischen die Liegewiese und die Spielplätze. Das große Freibecken liegt seitlich unter ihm. Der verglaste Gastraum und die offene Terrasse des Obergeschosses sind unabhängig vom Badebetrieb von außen zugänglich, während die ebenerdigen Gasträume den Badenden vorbehalten sind. Ebenerdig liegen außer den Küchen- und Wirtschaftsräumen ein Friseur- und ein Sportgeschäft. Schnitt im Anhang Seite 182





Casino Kursaal Lido in Ascona. Architekt Otto Zollinger, Zürich-Saarbrücken. Die etwas großartig klingende dreifache Bezeichnung dieses nicht sehr großen Bauwerkes charakterisiert seine vielseitige Verwendbarkeit. Im Sockelgeschoß liegt an drei Seiten ein Kranz von Auskleidekabinen für die Badenden um große Aufbewahrungsräume für die Damen- und Herrengarderobe. Darüber ist die große offene Terrasse der Gaststätte angeordnet, von der aus man dem Badeleben am Ufer des Lago Maggiore zuschauen kann. Rückseitig liegt auf Mittelachse der Saalbau, flankiert von Spielzimmer, Rauchzimmer, Gesellschaftszimmer und Küchenanlage. Grundriß 1:250



Die Gaststätte des Strandbades in Vevey am Genfer See. Architekt Otto Zollinger, Zürich-Saarbrücken. Wie bei der Anlage in Ascona sind die Kabinen in das Sockelgeschoß gelegt. Sie umfassen die Sonnenwiese in einem weiten Kreisbogen. Zum Restaurantgebäude wurde eine alte Villa umgebaut, die an der Seeseite weit vorstoßende Terrassen erhielt. Verglaste Faltwände ermöglichen eine breite Öffnung der inneren Säle nach den gedeckten und offenen Terrassen. Der Betonpils dient hier als Schattendach







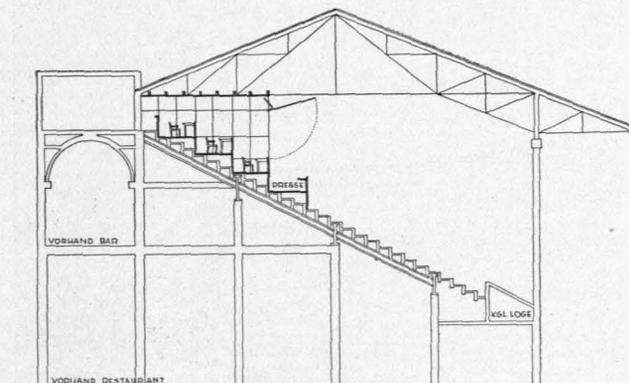
Gaststätte eines Süßwasser-Freibads am Strand von Westende. Architekten Govaerts und van Vaerenbergh, Brüssel. Oben ein Blick über die Zuschauerterrassen, zwischen denen windgeschützt die Spielplätze, das Sonnenbad und in der Mitte das Schwimmbecken liegen. Unter den Terrassen im Vordergrund die Umkleidekabinen



Unten ein Blick durch den Restaurant- und Tanzraum, der mit Hilfe von Vorhängen an Gleitschienen unterteilt und privat vermietet werden kann. In der Gegenrichtung der unteren Aufnahme sieht man durch eine verglaste Wand auf das Badebecken. Pläne Seite 186



Das abschlagbare Restaurant unter dem Tribürendach des Wembley Stadion in der Nähe von London. Architekt Sir Owen Williams, London



Das Stadion dient Fußballwettspielen, häufiger noch Hundrennen und dergleichen. Dann wird das Restaurant aufgeschlagen. Es ermöglicht 250 Personen, den Veranstaltungen während einer Mahlzeit zuzusehen. Das Restaurant liegt unter dem Dach einer vorhandenen Zuschauertribüne. Es ist etwa 55 m lang und faßt die oberen neun Sitzreihen der Tribüne zu drei breiteren Rängen zusammen, auf denen Tische für je vier Personen stehen. Jedermann hat eine ungehinderte Aussicht.

Das leicht auf- und abzschlagende Restaurant ist beheizbar; Warmwasserleitungen vor den großen Scheiben verhindern deren Beschlagen. Die Beleuchtung ist so angeordnet, daß sie den Blick nicht stört und Spiegelungen bei Abendveranstaltungen im Stadion vermieden werden. Die große Glaswand läßt sich zum Tribürendach hinaufklappen. Die Küche und die Toiletten liegen zu oberst. Zwei Treppenhäuser und ein Aufzug führen aus der Eingangshalle der Tribüne unmittelbar in das Restaurant hinauf. Maßstab des Schnittes etwa 1:300



Die vordere Tischreihe des Wembley Restaurants. Holzbrüstungen, bequeme Stühle und ein schalldämpfender Bodenbelag machen den Aufenthalt angenehm. Grundriß im Maßstab 1:500

